

Kraftanstrengung für ein Kraftwerk

Am Hochrhein bemüht sich eine deutsch-schweizerische Initiative um den Erhalt des historischen Maschinenhauses in Rheinfelden

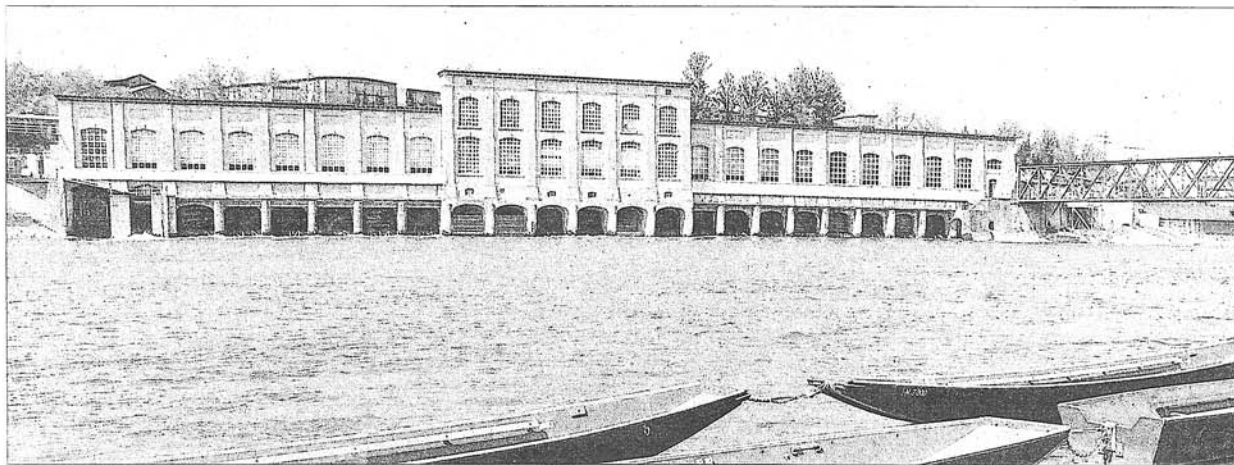
VON UNSERER REDAKTEURIN
INGRID BÖHM-JACOB

RHEINFELDEN. Mit dem 1898 in Betrieb genommenen Flusskraftwerk Rheinfelden begann dereinst die Industrialisierung am Hochrhein. Jetzt sind die Tage der Anlage gezählt. Spätestens 2010, wenn das neue Wasserkraftwerk am Schweizer Ufer ans Netz geht, muss das badische Maschinenhaus von der Bildfläche verschwinden. Der Widerstand dagegen wächst.

Das Rheinfelder Flusskraftwerk gilt als Bauwerk von welthistorischer Bedeutung. In ihm begann die Drehstromproduktion auf 50-Hertz-Frequenz für das europäische Verbundnetz, und noch heute arbeiten dort zwei Original-Turbinen. Eine grenzüberschreitende Initiative setzt darum jetzt alles in Bewegung, um das Bauwerk zu retten. An der Spitze marschieren die beiden Rheinfelden: Oberbürgermeister Eberhard Niethammer und sein Schweizer Amtskollege Franco Mazzi betrachten das Maschinenhaus als

Herzstück einer gemeinsamen Stadtentwicklung über den Rhein hinweg. Von der Trinationalen Agglomeration Basel gibt es eine Studie mit der Vision eines multifunktionalen Campus Rheinfelden.

Das Zukunftsprojekt ist als Idee für die Internationale Bauausstellung Basel 2020 aufgenommen. Am deutschen Ufer sieht es eine Neubelebung ehemaliger Industrieflächen für Dienstleistung und Gewerbe vor. Das Maschinenhaus stellt als Bindeglied eine touristische Attraktion mit multifunktionaler Nutzung dar. Für beide



Historisch bedeutsames Bauwerk: Im Flusskraftwerk Rheinfelden begann die Industrialisierung am Hochrhein.

FOTO: JOCHEN FILLISCH

Rheinfelden bietet sich mit dem bestehenden Fußgängersteig über den Rhein dadurch Entwicklungspotenzial, das von der Option auf einen gemeinsamen Nutzen mit S-Bahn-Anschluss gekrönt wird.

Noch fehlen allerdings die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen, um diese Zukunftsmusik zum Klingen zu bringen. Hierfür setzen sich die politischen Vertreter ein. Auch ein Gespräch mit Ministerpräsident Günter Oettinger ist geplant.

Den Städten zur Seite steht die deutsch-schweizerische IG Pro Steg, die für den Erhalt des industriellen Kulturerbes eintritt. Sie hat am Dienstag im Rheinfelder Rathaus mehr als 400 Menschen über die Bedeutung des einst größten Laufwasserkraftwerks Europas aufgeklärt und Fachleute sprechen lassen. Dabei wurde die bahnbrechende Drehstromentwicklung ebenso beleuchtet wie die Besonderheit, dass in Rheinfelden noch zwei Original-Maschinensätze arbeiten.

Der Geschichtsausschuss des Verbands Deutscher Elektrotechnik hat die Einmaligkeit der Anlage bestätigt und sich für ein Abbruch-Moratorium ausgesprochen.

Noch stehen Denkmalschutz und Naturschutz im Gegensatz. Erste Lösungsmodelle, den Knackpunkt zu überwinden, gibt es aber. Dazu gehört auch, dass die Baugenehmigung geändert wird. Das Kraftwerk als Symbol für erneuerbare Energien soll kein ökologischer Störfaktor bleiben.